

An der Hornhaut des Schafes liessen sich nach 5stündiger Einwirkung Conjunctiva und Memb. Desc. leicht abtrennen. Aus der zurückgebliebenen Cornealsubstanz liessen sich einzelne Blätter isoliren, die, unter Vermeidung jedweder Präparation sorgsam ausgebreitet, ein sehr deutliches Bild vieler sternförmiger, durch je 6 bis 8 Ausläufer zusammenhängender Hornhautkörper gaben. Isolirte Fibrillen erschienen nicht. Nach 24stündiger Maceration hatte sich die Cornea in verschiedene Strata gelöst, und es gelang nun, ganz isolirte Fibrillen zu sehen, während sich zwischen diesen viele Zellen befanden. Ihr Inhalt war granulirt, ihre Grösse die der Hornhautkörper, die Form rund, oval oder zugespitzt, zweifellos waren es die bereits erwähnten sternförmigen Gebilde, denen die Ausläufer fehlten.

An Frosch-, Schaf- und Kaninchennieren erschienen nach $\frac{1}{2}$ Stunde nur wenige isolirte Harnkanäle, nach 1—5 Stunden war deren Zahl sehr gross. Das Epithel ging dabei fast ganz zu Grunde, die Zellen zerfielen zu einer granulirten Masse. Viele Malpighische Kapseln erschienen ebenfalls isolirt. Auch hier war jede Präparation vermieden worden.

Auf Grund der obigen Beobachtungen spricht sich Verf. für die ursprünglich fibrilläre Anordnung des Bindegewebes aus, und nimmt eine durch das angewandte Reagens zerstörbare, die einzelnen Fasern verbindende Substanz an. Die Cornea betreffend, verwirft er die Henle'sche Ansicht, dass sie aus homogenen Lamellen bestehe, und vertheidigt die faserige Structur.

A. Beer.

6.

Th. Hauser, Ueber den Einfluss der Nerven auf die Ernährung.
(Nouvelles recherches relatives à l'influence du système nerveux sur la nutrition. Diss. inau. de Berne. Paris 1858, 32 p.)

Die Abhandlung des Hrn. Hauser ist ganz unter der Einwirkung des Herrn Schiff geschrieben und da sie zugleich eine Reihe von neuen Experimenten des Letzteren mittheilt, so kann sie ziemlich genau als Meinungsausdruck desselben betrachtet werden. Gerade um deshalb hat sie für uns ein specielleres Interesse, insofern sie die Umkehr des Hrn. Schiff von den extrem-neuropathologischen Ansichten, die er früher vertrat, zu unserer Auffassung darstellt. Unsere Ansicht (vergl. Archiv VIII. S. 33. Handbuch der speciellen Pathologie und Therapie, I. S. 274, 276, 152) ging dahin, dass eine directe Steigerung der Ernährung durch Innervation nicht nachgewiesen, und selbst eine directe Abnahme der Ernährung nach Lähmung unbeständig und geringfügig sei, dass vielmehr die Innervation zunächst die Function der Theile, namentlich der muskulösen, ändere, auf diese Weise schnell die Gefässdurchmesser und dadurch die örtliche Strömung des Blutes beeinflusse und so mittelbar auf die Ernährung wirke; „die Fluxion des Blutes bildet also entweder eine Gelegenheitsursache oder die Prädisposition der Ernährungsstörung“ u. s. w.

Die neuen Versuche des Hrn. Schiff schliessen sich an diejenigen von Snel-len (Archiv XIII. S. 107) an. Es werden 5 solcher Versuche an Kaninchen genauer mitgetheilt, in denen entweder blos die Augenlider nach der Durchschneidung des Trigeminus zugenäht, oder auch noch zugleich das Ohr vor das Auge genäht wurde. Der Erfolg war, „dass die Hornhaut nach längerer oder kürzerer Zeit in einzelnen Fällen kleine, unbedeutende Veränderungen darbot, deren Lage, Ausdehnung und Entwicklungszeit so verschieden waren, dass man sie nicht als ein constantes pathologisches Phänomen betrachten kann; im Gegentheil muss man sie den zufälligen mechanischen Reizen zuschreiben, die trotz aller Vorsicht unvermeidlich sind.“ Hr. Hauser schliesst daher (und er sagt ausdrücklich, dass auch Hr. Schiff diesen Schluss mache), „dass die Paralyse irgend eines Nerven niemals ausreiche, um direct eine Ernährungsstörung der Gewebe hervorzubringen, dass sie vielmehr nur den unmittelbaren Erfolg haben wird, dieselben in einen hyperämischen Zustand zu versetzen. Dieser congestive Zustand könne lange Zeit bestehen, ohne die Bedingungen der normalen Vitalität der Gewebe zu ändern, aber mechanische oder chemische Reize, die im normalen Zustande nicht hingereicht haben würden, die Entzündung des Theils zu setzen, genügen jetzt, um den hyperämischen Zustand in einen entzündlichen des höchsten Grades mit den schlimmsten Ausgängen überzuführen.“ Da dies fast wörtlich mit der schon ein Lustrum alten Aufstellung des Ref. übereinstimmt, so wäre hier eine erfreuliche Uebereinstimmung gewonnen. Hr. Hauser betrachtet dann von diesem Gesichtspunkte aus speciell die Decubitus-Formen, weswegen Ref. auf sein Handb. der spec. Path. I. S. 281, 210 verweist, und vergleicht endlich die Trigeminus-Affection mit der Vagus-Affection, ohne Neues darüber beizubringen. Virchow.

7.

Samuel, Ueber den Einfluss der Nerven auf den Entzündungsprocess (Königsberger Med. Jahrb. 1858, I. S. 20). Entzündung durch Nervenreizung (Ebendasselbst I. S. 237).

Hr. Samuel hat den dankenswerthen Versuch gemacht, Experimente über den Einfluss der Nerven auf Ernährung und Entzündung der Gewebe in einer neuen Richtung zu beginnen. Sein erster Artikel bezieht sich auf Versuche an der Schwimmhaut und am Gekröse des Frosches. Von vorn herein erkennt er an, dass Versuche an Kaltblütern keinen entscheidenden Werth haben, und dass gerade bei der Entzündung die Verschiedenheiten am grössten hervortreten. Diese Verschiedenheit formulirt er dahin, dass beim Menschen und den Warmblütern die Exsudation, beim Frosche und vielleicht bei Kaltblütern überhaupt die Stase das Wesentliche der Entzündung sei; letztere, die Stase, trete bei Säugethieren nur unter ganz besonderen Umständen ein. Ref. bemerkt dagegen, dass diese Verschiedenheit das Wesen der Entzündung nicht treffen kann, sondern nur die Form der Entzündung angeht. Denn das Wesen desselben Vorganges kann nicht bei